

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16201
Mittwoch, 22. Dezember 2021

Moosbrugger zur GAP: Unter schwierigen Vorzeichen Bestmögliches für Bauern erzielt	1
Heimische Agrarspitze präsentierte erste Details zur GAP ab 2023	2
Breite Zustimmung für nationalen GAP-Strategieplan ab 2023	5
Das Wetter in USA und Südamerika startet vorweihnachtliche Getreide-Rallye	7
Weltmilchmarkt: Höhenflug der Vollmilchpulver-Notierungen gestoppt	7
Christbaumbauern ziehen Bilanz über bisherigen Verkauf	8
Prämie für Milchlieferanten der SalzburgMilch	9
Niedrigster Schweinebestand in Deutschland seit 25 Jahren	9
Reiter: Forderungen der Jungbauern werden in neuer GAP berücksichtigt und erfüllt	10
EU bezog bisher 35% mehr Sonnenblumenschrot aus Russland	11

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

Moosbrugger zur GAP: Unter schwierigen Vorzeichen Bestmögliches für Bauern erzielt

Planbarkeit und zukunftsweisende Maßnahmen für unsere Familienlandwirtschaft

Wien, 22. Dezember 2021 (aiz.info). - Der Präsident der Landwirtschaftskammer (LK) Österreich, **Josef Moosbrugger**, betont zur heutigen Einigung der Bundesregierung über die nationale Umsetzung der Gemeinsamen EU-Agrarpolitik (GAP): "Es ist wichtig, dass diese Einigung nach einem intensiven, zweieinhalb Jahre langen Diskussionsprozess heuer noch rechtzeitig gelungen ist. Das ergibt Planungssicherheit für unsere bäuerlichen Familienbetriebe."

"Wir wissen, dass es höchst herausfordernd war, die unterschiedlichsten Prioritäten - der Gesellschaft, der Politik und der einzelnen Landwirtschaftsbereiche - unter einen Hut zu bringen. Auch sind angesichts der Klimaverschlechterung und zusätzlicher Vorgaben seitens der EU immer noch höhere Umweltauflagen zu erfüllen. Wir haben gleichzeitig aber auch sehr darauf gepocht, dass neben den ökologischen auch die ökonomischen GAP-Ziele der EU-Kommission erfüllt und umgesetzt werden. Nur Bäuerinnen und Bauern, die von ihrer harten Arbeit leben können, werden auch künftig umwelt- und klimafreundlich wirtschaften können. Andernfalls werden sie zum Aufhören gezwungen und es wird noch mehr importiert", erklärt der LKÖ-Präsident, der daher sehr auf Praktikabilität der Maßnahmen gedrängt hat.

"Unter höchst schwierigen Vorzeichen konnte nun das Bestmögliche für die Bäuerinnen und Bauern und die Gesamtgesellschaft erreicht werden. Das Ergebnis ist ein breiter, zukunftsweisender Maßnahmenmix beziehungsweise akzeptabler Kompromiss", betont Moosbrugger. "Sehr wichtig ist, dass es uns im Vorfeld bereits gemeinsam gelungen ist, eine gewisse Steigerung des Mehrjährigen Finanzrahmens (MFR) für unsere nachhaltig wirtschaftende Land- und Forstwirtschaft zu erwirken. Dieses Plus ist unverzichtbar, um die abermals höheren Umwelt- und Klimaschutzleistungen zumindest teilweise abgelden zu können. Wir werden mit unserem Beratungs- und Bildungsangebot unterstützen, damit unsere bäuerlichen Familienbetriebe ihren nachhaltigen Weg weitergehen können", so der LKÖ-Präsident.

"Neben diesen Rahmenbedingungen ist aber ganz entscheidend, welche Produkte in den Supermarktregalen und auf den Tellern der Österreicherinnen und Österreicher zu finden sind. Umwelt- und Klimaschutz darf nicht nur auf dem Rücken der Bäuerinnen und Bauern betrieben werden. Ich möchte daher die gesamte Wertschöpfungskette in die Pflicht rufen, sich zu unseren noch nachhaltiger erzeugten Lebensmitteln zu bekennen. Auch jede und jeder kann beim täglichen Einkauf einen Beitrag zu einer umwelt-, tierwohl- und klimafreundlichen Familienlandwirtschaft leisten. Eine regionale Versorgung mit Lebensmitteln, nachhaltiger Energie und Rohstoffen ist ein entscheidender Sicherheitsfaktor für die Zukunft", unterstreicht Moosbrugger, der auch die anderen Wirtschaftsbereiche auffordert, ihren Klimaschutz-Pflichten nachzukommen. (Schluss) - APA OTS 2021-12-22/10:00

Heimische Agrarspitze präsentierte erste Details zur GAP ab 2023

Bundesregierung erzielte Einigung - EU-Kommission muss noch zustimmen

Wien, 22. Dezember 2021 (aiz.info). - Die Bundesregierung hat sich auf die Zukunft der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) ab 2023 geeinigt. Nach intensiven Verhandlungen in den vergangenen zweieinhalb Jahren haben heute Landwirtschaftsministerin **Elisabeth Köstinger**, **Olga Voglauer**, Landwirtschaftssprecherin der Grünen, **Georg Strasser**, Landwirtschaftssprecher der ÖVP, und der Präsident der Landwirtschaftskammer (LK) Österreich, **Josef Moosbrugger**, erste Details präsentiert. "Das Programm adressiert die großen Herausforderungen der Zeit und sorgt gleichzeitig für Stabilität in den bäuerlichen Familienbetrieben, die das Zentrum des nationalen GAP-Strategieplans bilden", betonte Köstinger. Der nationale Strategieplan muss noch von der EU-Kommission genehmigt werden. Schwerpunkte sind die Erhaltung einer flächendeckenden Landwirtschaft durch weitgehend stabile Direktzahlungen (1. Säule), die Abgeltung verstärkter Umweltambitionen, mehr Tierwohl, der Fortbestand kleinstrukturierter bäuerlicher Familienbetriebe sowie der Biolandbau.

"Mehr als 40% der EU-Mittel werden in Österreich für klimarelevante Maßnahmen verwendet. 15 der 19 neuen Agrarumweltprogramm-Maßnahmen bringen maßgebliche Verbesserungen für die biologische Vielfalt, das Budget im Agrarumweltprogramm wird um über 25% aufgestockt. Damit entwickelt sich die Gemeinsame Agrarpolitik deutlich weiter und wird gleichzeitig wesentlich grüner", erklärte Köstinger.

Voglauer unterstrich: "Mit der Einführung der Förderobergrenze von 100.000 Euro schaffen wir bei den Direktzahlungen eine Umverteilung hin zu den kleineren bäuerlichen Betrieben in Österreich. Die Umverteilung kommt vor allem den ersten 20 ha zugute. Mit zusätzlichen 40 Mio. Euro für die biologische Landwirtschaft kann diese Wirtschaftsweise in wesentlichen Bereichen noch ausgebaut werden. Erstmals wird es eine Förderung für Schweine-Freilandhaltung geben. Außerdem werden die gentechnikfreie Fütterung und die Haltung von ausschließlich unkupierten Schweinen zusätzlich unterstützt." Die Landwirtschaftssprecherin der Grünen verwies auch auf einen jährlichen Bericht ab 2025 zur Wirksamkeit der GAP an den Nationalrat.

Strasser verdeutlichte: "Die GAP macht die Landwirtschaft grüner und ermöglicht gleichzeitig nachhaltiges Wirtschaften. Die Öko-Regelungen und das Agrarumweltprogramm stellen sicher, dass jene, die mehr beitragen, auch mehr Leistungsabgeltungen erhalten. Damit haben wir gemeinsam eine sinnvolle Lösung für eine erfolgreiche Zukunft unserer Familienbetriebe gefunden. Mit dem Modulsystem können Bäuerinnen und Bauern standortangepasst Klima- und Umweltschutz betreiben. Nun gilt es, die verschiedenen Möglichkeiten des neuen Systems aufzuzeigen und möglichst viele Familienbetriebe zu überzeugen mitzumachen." Zudem müsse die Übernahme eines Hofes auch weiterhin attraktiv sein. "Deshalb gibt es in der nächsten GAP-Periode insgesamt mehr Geld für die Jungbauern - rund 3% des GAP-Budgets gehen an die nächste Generation", so Strasser.

Moosbrugger erklärte: "Wir wissen, dass es höchst herausfordernd war, die unterschiedlichsten Prioritäten unter einen Hut zu bringen. Auch sind angesichts der Klimaverschlechterung und zusätzlicher EU-Vorgaben immer noch höhere Umweltauflagen zu erfüllen. Wir haben gleichzeitig aber auch sehr darauf gepocht, dass neben den ökologischen auch die ökonomischen GAP-Ziele der EU-Kommission erfüllt und umgesetzt werden. Nur Bäuerinnen und Bauern, die von ihrer harten

Arbeit leben können, werden auch künftig umwelt- und klimafreundlich wirtschaften können. Andernfalls werden sie zum Aufhören gezwungen und es wird noch mehr importiert. "Unter höchst schwierigen Vorzeichen konnte nun das Bestmögliche für die Bäuerinnen und Bauern und die Gesamtgesellschaft erreicht werden. Das Ergebnis ist ein breiter, zukunftsweisender Maßnahmenmix beziehungsweise akzeptabler Kompromiss."

Die GAP ab 2023 im Detail

Insgesamt stehen 1,8 Mrd. Euro pro Jahr an nationalen und EU-Budgetmitteln für die heimische Landwirtschaft zur Verfügung. Für die gesamte Periode sind das 35 Mio. Euro mehr EU-Mittel als bisher für die Landwirtschaft und hier vor allem für die Ländliche Entwicklung (2. Säule). Durch das neue geplante Programm werden die Direktzahlungen weitgehend stabil gehalten sowie die Ausgleichszulagen zur Förderung für das Berg- und benachteiligte Gebiet abgesichert. Dem Programm der Ländlichen Entwicklung kommt noch mehr Bedeutung zu, je nachdem, welche Ausgestaltungs- und Unterstützungsmöglichkeiten die Betriebe in dem neuen Modulsystem wählen. Für Junglandwirte werden rund 3% für eine Niederlassungsprämie und Top-ups zweckgewidmet. Das neue Umsetzungsmodell knüpft öffentliche Gelder noch stärker an öffentliche Leistungen und legt den Fokus auf Qualitätsprogramme als Anreiz für eine auf den Markt abgestimmte Produktion, wie zum Beispiel "QPlus Rind". Außerdem ist eine deutliche Erhöhung des ÖPUL-Basismoduls "Umweltgerechte und biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung" (UBB) als Anreiz für größere und intensivere Betriebe vorgesehen. Mutterkuhbetriebe werden durch zahlreiche ÖPUL-Maßnahmen verstärkt unterstützt und Betriebssparten wie Green Care, Urlaub am Bauernhof und auch gänzlich neue Diversifizierungsformen förderfähig.

Für die Umwelt und den Klimaschutz

Die Klimarelevanz für mehr als 40% der gesamten Leistungsabgeltungen rückt die Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft noch mehr in den Mittelpunkt. Dazu wird das Österreichische Agrarumweltprogramm (ÖPUL) ausgebaut und das Budget um über 25% (125 Mio. Euro pro Jahr) erhöht. Es stehen somit rund 574 Mio. Euro pro Jahr für Klima- und Umweltschutzmaßnahmen zur Verfügung. Erhöhte Umweltambitionen - sowohl bei den Direktzahlungen als auch in der Ländlichen Entwicklung - werden in einem Modulsystem sichtbar gemacht und auch entsprechend abgegolten. 15 der 19 neuen ÖPUL-Maßnahmen bringen laut Köstinger maßgebliche Verbesserungen für die biologische Vielfalt. Die Vorleistungen Österreichs durch das ÖPUL seien berücksichtigt worden. Zusätzlich gibt es vier Öko-Regelungen bei den Direktzahlungen.

Im Basismodul "Umweltgerechte und biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung" müssen mindestens 7% der landwirtschaftlich genutzten Fläche als Biodiversitätsfläche angelegt werden. Gefördert werden bis zu 20% zusätzliche Biodiversitätsflächen. Auch Begrünungen, eine extensive Tierhaltung und ein verringerter Düngemittleinsatz, die eine Reduktion der Emissionen bedeuten, werden über das ÖPUL gezielt unterstützt. Schließlich werden die Kreislaufwirtschaft und somit Senken für Nährstoffverluste sowie Treibhausgas- und Ammoniakemissionen forciert.

Für mehr Tierwohl

In der neuen GAP ab 2023 wird es eine Unterstützung für Investitionen in tiergerechte Haltungssysteme geben und es werden auch damit verbundene Mehrkosten teilweise abgegolten. Der Investitionsfördersatz wurde für besonders tierwohlfreundliche Stallungen auf 35% bei Schwein und Pute erhöht. Neubauten auf Basis des gesetzlichen Mindeststandards wie zum Beispiel Vollspaltensysteme werden nicht mehr gefördert. Künftig sind im ÖPUL für alle Rinderkategorien sowie in der Schweinehaltung auch für Ferkel sowie die Freilandhaltung Beihilfen vorgesehen. Die Teilnahme am Tiergesundheitsdienst (TGD) ist Voraussetzung. Zugleich können Fördermittel für die Verwendung von EU-Eiweißfuttermitteln und das Unterlassen des Schwanzkupierens abgeholt werden.

Für kleinstrukturierte Betriebe

10% der Direktzahlungen, das sind laut Köstinger rund 70 Mio. Euro, werden in zwei Stufen für die ersten 20 beziehungsweise 40 ha von großen zu kleinen Betrieben umverteilt. Für die ersten 20 ha bedeutet das etwa zusätzlich 46 Euro pro ha. Zudem wird erstmals eine Förderobergrenze von 100.000 Euro für landwirtschaftliche Betriebe in Österreich eingezogen. Die Prämie für den Almauftrieb von Wiederkäuern wird auf insgesamt rund 90 Mio. Euro deutlich erhöht.

Für die biologische Landwirtschaft

Für die biologische Landwirtschaft, die als eigene Maßnahme im ÖPUL bestehen bleibt, sind zusätzlich 40 Mio. Euro jährlich reserviert. Das Bio-Budget ist somit mit rund 550 Mio. Euro pro Jahr veranschlagt. Ergänzt wird die Prämie durch Maßnahmen aus dem Modulsystem im Agrarumweltprogramm, die flexibel kombiniert werden können. Zudem kann die Bio-Maßnahme durch bewährte Umweltauflagen aus der Maßnahme "Umweltgerechte und biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung" erweitert werden. Auch die Teilnahme an einer Vielzahl weiterer Maßnahmen, wie die Erhaltung gefährdeter Nutztierassen oder seltener landwirtschaftlicher Kulturen, die Erhaltung von Landschaftselementen, Blühkulturen oder artenreichem Grünland usw., ist möglich.

Für die Forstwirtschaft

Für die Forstwirtschaft werden bewährte Förderungen fortgesetzt. Biodiversitätsfördernde Maßnahmen bei Waldbewirtschaftung, Habitatmaßnahmen etc. sowie Initiativen zum Schutz vor Naturgefahren durch Stärkung der Objektschutzwirkung von Wäldern sind Inhalt der neuen GAP ab 2023. (Schluss) hub

Breite Zustimmung für nationalen GAP-Strategieplan ab 2023

Flächendeckende heimische Landwirtschaft wird gestützt

Wien, 22. Dezember 2021 (aiz.info). - Überwiegend Zustimmung gibt es für die politische Einigung auf den nationalen Strategieplan zur Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) ab 2023. "Die neue GAP sichert einerseits die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit der bäuerlichen Familienbetriebe und bringt gleichzeitig einen von der Gesellschaft geforderten zusätzlichen breitflächigen Ökologisierungsschritt der heimischen Landwirtschaft", erklärte Landwirtschaftskammer (LK) Oberösterreich-Präsident **Franz Waldenberger** in einer ersten Reaktion. "Zentrale Ziele der LK OÖ waren, insbesondere die Direktzahlungen in einem maximal möglichen Umfang abzusichern und im Agrarumweltprogramm zusätzliche finanzielle Anreize für eine möglichst flächendeckende Programmteilnahme zu schaffen. Zudem ist es im Verhandlungsprozess gelungen, dass für die agrarische Investitionsförderung künftig zusätzliche Finanzmittel zur Verfügung gestellt werden", so Waldenberger.

LK Tirol-Präsident **Josef Hechenberger** betonte: "Die Programme zielen darauf ab, die Landwirtschaft für die kommenden Herausforderungen, wie beispielsweise den Klimawandel, zu rüsten. Dass gerade kleine Betriebe stärker unterstützt werden, begrüßt er, wie auch das Capping auf nationaler Ebene. "Die Tiroler Landwirtschaft nimmt bereits jetzt die Umweltprogramme gut in Anspruch, und wir als Landwirtschaftskammer werden mit einem eigenen Schwerpunkt im nächsten Jahr die Betriebe über die neuen Möglichkeiten informieren", so Hechenberger.

"Nach den ersten Berechnungen bringt die GAP 2023 auch für die Kärntner Landwirtschaft mehr Mittel", sagte Kärntens Agrar-Landesrat **Martin Gruber**. Es sei sehr wichtig, dass eine Einigung vor Jahresende zustande gebracht wurde: "Damit halten wir den Zeitplan bis zum Start der GAP ein und brauchen keine weiteren Übergangslösungen." Die GAP ist laut Gruber das wichtigste Instrument, um gerade in einem Bundesland wie Kärnten mit seinen vielen Bergregionen eine flächendeckende Landwirtschaft abzusichern und sie wettbewerbsfähig zu erhalten. "Die Direktzahlungen bleiben stabil und unsere kleinstrukturierten Familienbetriebe werden gestärkt", so Gruber. Besonders positiv sieht er auch die Erhöhung der Mittel für Junglandwirte. "Wir brauchen junge Bauern, die dem Berufsstand treu bleiben. Dabei müssen wir sie unterstützen, insbesondere bei Investitionen am Betrieb", so der Kärntner Agrar-Landesrat.

Auch der steirische Agrar-Landesrat **Hans Seitingner** begrüßt die Einigung zur GAP ab 2023: "Die GAP ist ein starkes Zeichen für den steirischen Weg der nachhaltigen Landwirtschaft. Mit den fixierten Eckpunkten werden jene kleinstrukturierten bäuerlichen Familienbetriebe gestärkt, die die Versorgungssicherheit mit regionalen Lebensmitteln schaffen." Wichtig sei nun, so Seitingner, dass das Paket auch schnellstmöglich von der EU und dem Nationalrat abgesegnet wird, damit die Bauern rasch Sicherheit für ihre Entwicklung haben.

Wichtige Förderungsinstrumente für die Weinwirtschaft

Der Österreichische Weinbauverband zeigt sich erfreut über die nationale politische Einigung zur Umsetzung der neuen gemeinsamen Marktordnung ab 2023. "Mit dieser Einigung ist vor allem auch die nationale Kofinanzierung der Ländlichen Entwicklung der GAP sichergestellt worden. Das bedeutet, dass die umfangreichen ÖPUL-Maßnahmen vollinhaltlich auch nach 2023 fortgeführt werden können. Mit einer eigenen Fördermaßnahme für den biologischen Weinbau, aber auch mit der Förderung der Begrünung, des Herbizidverzichts und des Insektizidverzichts im Weingarten

kann die Ökologisierung der Weinwirtschaft weiter vorangetrieben werden", so **Josef Glatt**, Direktor des Österreichischen Weinbauverbandes.

Auch die 1. Säule der GAP, die Direktzahlungen, stelle für die Weinwirtschaft wichtige Förderungsinstrumente bereit. "Neben den Direktzahlungen zur Sicherstellung der Bewirtschaftung unserer Weinbaufluren wird auch das speziell für die Weinwirtschaft ausgerichtete Stützungsprogramm fortgeführt. Mit über 13 Mio. Euro pro Jahr werden die Umstellung auf vermarktungsfähige Rebsorten, die Erhaltung unserer Böschungs- und Terrassenweingärten, Modernisierungsinvestitionen in die Verarbeitung, aber auch Vermarktungsanstrengungen auf Drittlandsmärkten unterstützt", führte Glatt aus.

Der Verein Nachhaltige Tierhaltung Österreich (NTÖ) mit den Dachverbänden der Rinder (Rinderzucht Austria, ARGE Rind), Schweine (VÖS), Schafe, Ziegen (ÖBSZ), Geflügel (ZAG) und Pferde (ZAP) sieht die Einigung zur GAP als wichtigen Schritt für die Sicherung und Weiterentwicklung der heimischen Nutztierbranche. "Die tierhaltende Landwirtschaft war in den intensiven Diskussionsprozess eingebunden, für diese konnten nun wichtige Unterstützungen auf den Weg gebracht werden. Die Tierhaltung deckt fast die Hälfte der gesamten österreichischen landwirtschaftlichen Produktion ab und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Versorgungssicherheit der heimischen Bevölkerung mit tagtäglich frischen Lebensmitteln", verdeutlichte NTÖ-Obmann **Josef Fradler**.

Franz Eßl, Tierschutzsprecher der ÖVP, betonte, dass die heutige Einigung der Bundesregierung über die GAP nicht nur den Bereichen Lebensmittelversorgung, Klima- und Umweltschutz, Biodiversität und der ländlichen Entwicklung Rechnung trage, sondern auch dem Tierwohl. "Ein Kernanliegen war die Stärkung und breite Implementierung von Maßnahmen für den Tierschutz und das Tierwohl. Das ist unter der Federführung von Landwirtschaftsministerin Elisabeth Köstinger bestens gelungen", lobte Eßl.

Bio Austria und Land&Forst Betriebe Österreich üben Kritik

Kritik kommt von Bio Austria-Obfrau **Gertraud Grabmann**: "Ein erster Blick auf die vorliegenden Informationen zeigt punktuelle Nachbesserungen für biologisch wirtschaftende Betriebe. Insgesamt bleibt das Programm allerdings hinter dem Anspruch des Regierungsprogramms, die Bio-Landwirtschaft in Österreich zu stärken, zurück. Nach derzeitigem Stand ist vorgesehen, dass Bio-Bauern für die Bio-Basismaßnahme künftig deutlich mehr Auflagen einhalten müssen, dafür aber die Prämie niedriger ausfallen soll als im aktuellen Agrarumweltprogramm ÖPUL. Es ist nicht nachvollziehbar, warum eine Anhebung der Bio-Basisprämie, die allen Bio-Betrieben zugute kommen würde, nicht vorgenommen wurde", so Grabmann.

Die Land&Forst Betriebe Österreich sehen in dem heute präsentierten Kompromiss zur Gemeinsamen Agrarpolitik eine massive Schwächung des Ackerbaus und ein Voranschreiten des Strukturwandels. "Mit dem nun geschlossenen Kompromiss zur Gemeinsamen Agrarpolitik hat die Koalition von ÖVP und Grünen endgültig den heimischen Ackerbau zu einem Hobby degradiert. Mit den beschlossenen Maßnahmen wird die Regierung den Anteil jener Bauern, die ausschließlich von der Landwirtschaft leben, weit unter 30% drücken. Sie treibt darüber hinaus fahrlässig den Abbau von Arbeitsplätzen im ländlichen Raum voran", lehnte **Felix Montecuccoli**, Präsident der Land&Forst Betriebe Österreich, das Ergebnis strikt ab. "Wir distanzieren uns von einer Diskriminierung, die genau jenen agrarischen Teilsektor massiv trifft, der mit der heimischen Getreideproduktion die Lebensgrundlagen für die österreichische Bevölkerung schafft", erklärte Montecuccoli. (Schluss) hub

Das Wetter in USA und Südamerika startet vorweihnachtliche Getreide-Rallye

Weizenlager auf der Nordhalbkugel schon ziemlich leer - Nachfrage hält an

Wien, 22. Dezember 2021 (aiz.info). - Winterstürme in den US-Plains mit verwehten Weizenbeständen sowie durch das Wetterphänomen La Niña verursachte Trockenheit in den südamerikanischen Mais- und Sojaanbaugebieten starteten in Zusammenhang mit einer Erstarkung der Rohölpreise und Aktienmärkte eine vorweihnachtliche Rallye der Weizen-, Mais- und Sojanotierungen an den internationalen Terminbörsen. Vor allem beim Weizen sind die Lager auf der Nordhalbkugel schon sehr knapp, während die Nachfrage der Importeure am Weltmarkt anhält. Von den derzeit die Ernte einbringenden Exporteuren auf der Südhalbkugel soll Argentinien Exportbeschränkungen verhängen. Damit machten die Preise einen Teil ihrer vorangegangenen Verluste wieder wett.

Weizen an der Euronext in Paris näherte sich am Mittwoch wieder 290 Euro/t und Raps übersprang sogar 750 Euro/t. Die Wiener Produktenbörse hielt am Mittwoch - allerdings erst nach Redaktionsschluss - die letzte Notierungssitzung vor Weihnachten ab. Die nächste Notierung ist dann am 12. Jänner 2022 geplant. Jedenfalls hieß es dem Vernehmen nach, der heimische Kassamarkt sei schon in Weihnachtsruhe bei nur mehr geringen Umsätzen auf stabilem Preisniveau.

In Europa wurde der Weizenmarkt zuletzt von frischer Nachfrage Chinas in Frankreich belebt. Auch die USA versprechen sich steigende Exporte angesichts der leeren Lager auf der Nordhalbkugel. Russland setzte eine unter den bisherigen Erwartungen liegende Exportquote von 8 Mio. t Weizen von Februar bis zum Ende des Wirtschaftsjahres fest. Gleichzeitig erhöhte es die Exportabgabe ab 22. Dezember auf 94 USD/t Weizen (83,22 Euro) und kündigte an, die Berechnungsformel für den Exportzoll bei Überschreiten von Referenzpreisen von 375 USD/t (332,01 Euro) und in der Folge von 400 USD/t (354,14) schrittweise weiter zu verschärfen. (Schluss) pos

Weltmilchmarkt: Höhenflug der Vollmilchpulver-Notierungen gestoppt

Preise für alle anderen gehandelten Produkte weiter gestiegen

Auckland, 22. Dezember 2021 (aiz.info). - An der internationalen Handelsplattform Global Dairy Trade (GDT) konnten bei der letzten Auktion in diesem Jahr die Notierungen der meisten gehandelten Erzeugnisse weiter zulegen. Die Preise für das Leitprodukt Vollmilchpulver tendierten jedoch nach unten. Daher gab der GDT-Index, in dem eine Bandbreite von verschiedenen Milchprodukten und Kontrakt-Zeiträumen zusammengefasst ist, gegenüber dem vorhergehenden Event um 1,5% nach. Wie berichtet, war der Index seit August kontinuierlich gestiegen und hatte vor zwei Wochen den höchsten Wert seit März 2014 erreicht.

Der Index für wasserfreies Milchfett (Butteröl) erhöhte sich beim jüngsten GDT-Event im Durchschnitt aller Kontrakte um 0,9%, bei Butter ergab sich ein weiterer Anstieg um 1%. Die Notierung für Cheddar-Käse nahm im Schnitt um 0,5% zu, die Kurse für Laktose konnten sogar um 3,7% zulegen.

Während sich bei Magermilchpulver der seit Anfang August beobachtete Preisanstieg weiter fortsetzte (+0,6%), gab der Index für Vollmilchpulver erstmals seit Oktober wieder nach, und zwar um 3,3%. Vollmilchpulver ist mit einem Anteil von mehr als 50% das meistgehandelte Produkt dieser Auktion.

Die Analysten zeigen sich von der jüngsten Kursentwicklung wenig überrascht. Die Notierungen für Vollmilchpulver hätten im März 2021 den mit Abstand höchsten Wert seit fünf Jahren erreicht und heuer stärker zugelegt als die Preise anderer Produkte, wird betont. Experten der neuseeländischen Börse NZX verweisen darauf, dass die Nachfrage nach Vollmilchpulver auch bei der jüngsten Auktion anhaltend hoch gewesen sei.

In Summe wurden beim jüngsten GDT-Event Molkereiprodukte im Umfang von 30.375 t verkauft, damit war die Menge geringer als bei der vorhergehenden Auktion (31.092 t). (Schluss) kam

Christbaumbauern ziehen Bilanz über bisherigen Verkauf

Nachfrage trotz COVID-Maßnahmen mehr als zufriedenstellend

St. Pölten, 22. Dezember 2021 (aiz.info). - Seit Sonntag, 12. Dezember, haben die Christbaum-Verkaufsstände in Wien und Niederösterreich geöffnet. Die Naturweihnachtsbäume der niederösterreichischen Christbaumbauern verkaufen sich derzeit wie von selbst. Jeder will heuer einen schönen regionalen Baum zu Hause haben, wenn im trauten Familienkreis der Heilige Abend gefeiert wird, um den Alltagsorgen ein wenig zu entkommen. So mussten viele Anbieter bereits für Nachschub aus ihren Kulturen sorgen.

Christbaum rechtzeitig sichern

Bis kommenden Freitag, 16 Uhr, haben einzelne Verkaufsstände noch geöffnet. Auf der sicheren Seite ist man, wenn man seinen Baum noch vor dem 24. Dezember nach Hause holt. Die Erfahrung zeigt, dass viele Stände schließen, wenn sie keine Christbäume mehr vorrätig haben. Den nächsten Verkaufsstand findet man auf www.weihnachtsbaum.at, indem man Ort oder Postleitzahl eingibt, hier werden auch die angebotenen Serviceleistungen angezeigt.

Tipps von den Christbaumbauern

Christbaumbauern raten: Schon beim Kauf sollte man genau hinschauen. Besonders die blau-gelbe Herkunftsschleife auf den Bäumen ist ein Indiz dafür, dass diese keine langen Transporte hinter sich haben. Heimische Christbäume sind frisch und behalten bis lange nach Weihnachten ihre Nadeln. Sie brauchen aber auch Pflege und müssen bis zum Fest richtig gelagert werden. Christbäume sollten kühl aufbewahrt werden, das Netz (Verpackung) wird immer nur von unten nach oben geöffnet. Ein wassergefüllter Ständer hält den Baum länger frisch, vor dem Aufstellen wird das Stammende frisch angeschnitten.

Appell an Konsumenten

Im Zusammenhang mit den aktuellen Schutzmaßnahmen appellieren die niederösterreichischen Christbaumbauern auch an ihre Kunden, eigene Masken mitzunehmen. Zusätzlich sollten Mindestabstände zu anderen Kunden und dem Verkaufspersonal unbedingt eingehalten werden.

Von den in Österreichs Haushalten aufgestellten Christbäumen stammen 1,1 Mio. aus Niederösterreich. An 300 Verkaufsplätzen in Wien und Niederösterreich können sich Konsumenten Weihnachtsbäume mit kontrollierter Herkunfts- und Qualitätsgarantie sichern. Der durchschnittliche Transportweg eines heimischen Christbaums vom Betrieb zum Verkaufsstand beträgt 40 km. Um zwei Meter hoch zu werden, benötigt ein Baum zirka zehn Jahre. 202 Christbaumbauern dürfen die NÖ Herkunftsschleife verwenden. (Schluss) - APA OTS 2021-12-22/12:27

Prämie für Milchlieferanten der SalzburgMilch

Gasteiger: Vorleistung angesichts stark steigender Kosten

Salzburg, 22. Dezember 2021 (aiz.info). - Zum Jahresende 2021 zahlt die SalzburgMilch an alle ihre rund 2.400 Milchbäuerinnen und -bauern einen Zuschlag von 2,21 Cent netto/kg für ein Jahreszwölftel der Milchanlieferung 2021 aus und geht damit erneut in Vorleistung, um den weiterhin stark steigenden Kosten in der Milchwirtschaft entgegenzuwirken. Der Nettopreis für gentechnikfreie Milch liegt somit bei 37,62 Cent/kg.

Andreas Gasteiger, Geschäftsführer der SalzburgMilch, sieht diese Auszahlung als Zeichen der Wertschätzung und Anerkennung der Leistung der Milchlieferanten: "Wir möchten uns bei unseren Bauernfamilien für ihre tagtägliche Arbeit bedanken, durch die auch im zweiten Jahr der Pandemie die Versorgung der Bevölkerung sichergestellt werden kann. Unsere Milchbetriebe machen durch ständig steigende Kosten eine sehr schwierige Phase durch, in der wir sie nicht im Stich lassen. Daher haben wir diese Sonderauszahlung beschlossen. Doch in der Folge muss sich das auch beim Handel zeigen, wo eine Preiserhöhung für die von uns hergestellten Produkte dringend nötig ist", so Gasteiger. (Schluss)

Niedrigster Schweinebestand in Deutschland seit 25 Jahren

Auch Zahl der Betriebe deutlich rückläufig

Wiesbaden, 22. Dezember 2021 (aiz.info). - Zum Stichtag 3. November 2021 wurden in Deutschland nach vorläufigen Ergebnissen 23,6 Mio. Schweine gehalten. Wie das Statistische Bundesamt mitteilt, war dies der niedrigste Schweinebestand seit dem Jahr 1996. Verglichen mit dem Vorjahreswert ist der Bestand um rund 9% oder 2,45 Mio. Tiere zurückgegangen.

Neben den Beständen ist auch die Zahl der schweinehaltenden Betriebe rückläufig. Am 3. November 2021 waren es 18.800 Betriebe, das entspricht gegenüber dem Vorjahr einem Rückgang von knapp 8% (-1.600 Betriebe). Unter anderem sind die weiter fallenden Schweinefleischpreise ein Grund für die sinkenden Zahlen.

Im Zehnjahresvergleich zeigt sich der Strukturwandel noch deutlicher: Die Zahl der Schweine sank seit 2011 um 14% oder 3,8 Mio. Tiere, während die Anzahl der Betriebe um 39% (-12.100 Schweinehalter) abnahm. Im selben Zeitraum erhöhte sich der durchschnittliche deutsche Schweinebestand von 886 auf 1.254 Tiere je Betrieb. (Schluss) kam

Reiter: Forderungen der Jungbauern werden in neuer GAP berücksichtigt und erfüllt

Mehr Geld für die nächste Generation - GAP-Budget für Jungbauern auf 3% erhöht

Wien, 22. Dezember 2021 (aiz.info). - "Die neue Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) ab 2023 bildet für die jungen Hofübernehmerinnen und Hofübernehmer eine verlässliche Existenzgrundlage und stellt eine flächendeckende und nachhaltige Landwirtschaft auch in den kommenden Jahren sicher", freut sich Jungbauern-Bundesobfrau **Carina Reiter** über die heutige politische Einigung zum nationalen Strategiepapier für die Gemeinsame Agrarpolitik ab 2023, die nun der EU-Kommission vorgelegt wird. "In der kommenden GAP-Periode stehen insgesamt mehr Mittel für Jungbäuerinnen und Jungbauern zur Verfügung. Rund 3% des GAP-Budgets werden für konkrete Unterstützungen der nächsten Generation zweckgewidmet", zeigt sich Reiter erfreut.

Jungbauern bekommen Planungssicherheit

"Als Starthilfe für die jungen Betriebsführerinnen und Betriebsführer wird es in der GAP ab 2023 neuerlich eine Existenzgründungsbeihilfe geben, um die Betriebe zukunftsfit und individuell gestalten zu können. Wichtig ist und war uns, dass das Innovationspotenzial auf den Höfen gefördert und die Weiterentwicklung unterstützt wird. Daher freut es uns, dass die bestehenden Top-ups für Jungbäuerinnen und Jungbauern, sowohl im Bereich der Direktzahlungen als auch bei der Investitionsförderung, abgesichert werden konnten", betont Reiter.

Österreich hat die jüngste Landwirtschaft Europas

Mehr als 10,7% aller land- und forstwirtschaftlichen Betriebsführer in Österreich sind unter 35 Jahre alt. Damit hat Österreich im europäischen Vergleich den höchsten Anteil an Jungbauern. "Das macht Mut, weil unsere Jungübernehmer der Motor und Garant für Veränderung und Innovation auf den bäuerlichen Familienbetrieben waren und sind. Mit der finalen Einigung auf die Zukunft der Gemeinsamen Agrarpolitik ab 2023 wird der Grundstein dafür gelegt, dass die Übernahme eines Hofes weiterhin attraktiv bleibt", unterstreicht Reiter den hohen Stellenwert der Jungbauern in der künftigen GAP.

Lob und Dank für Agrarspitze seitens der Jungbauern

"Unser Dank gilt besonders Bauernbund-Präsident Georg Strasser, Landwirtschaftsministerin Elisabeth Köstinger und dem Präsidenten der Landwirtschaftskammer Österreich, Josef Moosbrugger, die immer ein offenes Ohr für die Anliegen der Jungbauern haben und diese in den intensiven Verhandlungen mitberücksichtigten," so Reiter abschließend. (Schluss) - APA OTS 2021-12-22/13:29

EU bezog bisher 35% mehr Sonnenblumenschrot aus Russland

Deutliche Steigerung zu Saisonbeginn

Moskau, 22. Dezember 2021 (aiz.info). - Aus Russland sind in den ersten zwei Monaten des im September angelaufenen Wirtschaftsjahres 2021/22 rund 166.000 t Sonnenblumenschrot exportiert worden und damit um 11% mehr als im gleichen Zeitraum der Saison davor, berichtet der landwirtschaftliche Analysen- und Informationsdienst APK-Inform. Fast 97.000 t davon oder 58% der gesamten Menge wurden von den Mitgliedsländern der Europäischen Union bezogen. Damit nahm der Anteil der EU an den Ausfuhren russischen Sonnenblumenschrots überdurchschnittlich um 35% zu. (Schluss) pom